

Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für eine Zeile bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. Februar d. J. dem von der Generalversammlung der Actionäre der österreichisch-ungarischen Bank wiedergewählten Generalrathe Rudolf Siegl die Bestätigung für die statutenmäßige Dauer seines Amtes allergnädigst zu erteilen geruht.

Bilinski m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. März d. J. dem Bezirks-Schulinspector für den IX. und XIX. Wiener Gemeindebezirk Alois Fellner das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. März d. J. dem gewesenen Vorsteher der Genossenschaft der Weber in Wien, Webwarenfabrikanten Johann Tomaschek in Anerkennung seines vieljährigen gemeinnützigen Wirkens das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. Februar d. J. dem Ackerbauingenieur Siesan Schwaiger zu Klausen in Anerkennung seiner vieljährigen, sehr belobten und erprießlichen Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. März d. J. dem in der Fleisch- und Appreturanstalt der Firma A. Ehinger in Oberlangenau bediensteten Arbeiter Franz Scher in Anerkennung seiner vieljährigen, einem und demselben industriellen Unternehmen zugewendeten treuen und belobten Berufsthatigkeit das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

(Auszug aus dem ungarischen Amtsblatte.)

Seine kaiserliche und Apostolisch königliche Majestät geruhten über Vortrag des königlich ungarischen Finanzministers mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 3. März d. J. die durch die Generalversammlung der Actionäre der österreichisch-ungarischen Bank erfolgte Wiederwahl des Generalrathes Franz Gilling auf die Dauer von vier Jahren und die Wahl

des Generalrathes Albert Freiherrn von Bobianer jun. auf die Dauer von drei Jahren allergnädigst zu bestätigen.

Nichtamtlicher Theil.

Erfreuliche Resultate.

Wien, 21. März.

Gestern wurde das Budget abgeschlossen, heute beendete der Wahlreform-Ausschuß seine Aufgabe mit der Annahme des von der Regierung vorgelegten Elaborates, und fast gleichzeitig kommt die Kunde, daß die Verhandlungen zwischen den österreichischen und ungarischen Ministern über die Erneuerung des Ausgleiches mit Ungarn zu einem für beide Theile befriedigenden Abschlusse gebracht wurden. Jede einzelne dieser Thatfachen ist geeignet, Hoffnungen zu stärken und die Zuversicht zu heben, daß die verschiedenen, unsere Verhältnisse beherrschenden Schwierigkeiten leichter bewältigt werden, als man ursprünglich vorausgesetzt hat. Man sieht, daß die Hemmnisse umso leichter schwinden, je stärker der Wille ist, der an die verschiedenen Fragen herantritt. Das Parlament will geführt werden. Es folgt willig und in patriotischer Auffassung seiner Pflichten der Regierung, bei der es die richtige Führung voraussetzt. Die richtige Führung war namentlich für die Wahlreform entscheidend, die keiner Schablone, keinem demokratischen und keinem engherzigen Typus entsprechen durfte, sondern vor allem einen österreichischen Charakter tragen, das heißt einen naturgemäßen Ausbau der bisherigen österreichischen Verhältnisse darstellen mußte, die weder durchbrochen, noch wesentlich abgeändert werden konnten.

Wer vor einem Jahre prophezeit hätte, es werde gelingen, die österreichischen Parteien zu einer Einigung über eine Wahlreform unter der Einfügung des allgemeinen Stimmrechtes in die österreichische Verfassung zu bringen, der wäre gewiß als Optimist angestaunt worden. Und doch ist das, was noch vor nicht gar zu langer Zeit für unmöglich gehalten wurde, nunmehr der Verwirklichung nahe.

In dem Maße, als die Parteien von der vorurtheilslosen und unparteiischen Führung der Wahlreformfragen überzeugt wurden, folgten sie dem Cabinete mit wachsendem Vertrauen, so schwer auch die Opfer sein mögen, die einzelne Parteien an die unerläßliche Weiterentwicklung der Gesamtheit bringen mußten. Ihnen diese Anerkennung versagen, ihre selbst-

lose Opferwilligkeit verkennen, hieße heute ungerecht sein!

Mit gleicher Genugthuung wird aber auch die Nachricht von der glücklich erzielten Einigung der österreichischen und ungarischen Minister über die vielen complicierten Ausgleichsfragen begrüßt werden. Spricht doch daraus wieder jenes unlösliche Verhältnis zwischen den beiden Theilen der Monarchie, auf dem die Großmachtstellung und die Wohlfahrt des Reiches ruht. So heftig oft auch der Ansturm von der einen und von der anderen Seite sich anläßt — im entscheidenden Augenblicke triumphiert das Bewußtsein der großen historischen Gemeinsamkeit und der Zusammengehörigkeit der unter Habsburgs Scepter zu friedlicher, geistiger und materieller Entwicklung vereinten Völker. Wenn die beiderseitigen Rätze der Krone unter Festhaltung und strenger Wahrung der beiderseitigen Interessen zu einer gerechten Ausgleichung der Differenzen gelangt sind, so ist die Hoffnung nicht unberechtigt, daß ihr Werk auch vor den Parlamenten siegreichen Bestand haben wird. Nur der aufrichtige Wille, beiden Theilen neidlos zu ihrem Rechte zu verhelfen, das Bemühen, eine Verständigung zu schaffen, die sich aus einer gerechten Abwägung aller Verhältnisse ergeben muß, hat den Weg geebnet, der zu einer überraschend glücklichen Lösung vieler wichtiger Differenzen führen konnte. Wenn — was erwartet werden kann — die Quotenreputation von dem gleichen Geiste erfüllt bleibt, von der gleichen redlichen Tendenz, bei Wahrung eigener Interessen die berechtigten Anschauungen des anderen Theiles zu achten und zu beachten, so darf auch an dem Gelingen ihrer Aufgabe nicht gezweifelt werden.

So erachten wir denn das Zusammentreffen all der erfreulichen Resultate als ein glückverheißendes Vorzeichen für einen raschen Kurs unseres Staatsschiffes nach vorwärts, für die Ueberwindung all der Stagnation, in die unser politisches Leben gerathen war. Der Strom unserer öffentlichen Angelegenheiten ist in Fluß gerathen und verfolgt seinen Weg im sicheren Bette. Die Parteien und die Regierung können sich in gleicher Weise dieses Erfolges freuen, und was die Wendung in den Ausgleichsfragen betrifft, — die Ungarn nicht minder als die Völker Oesterreichs! Unser Parlament, das nunmehr einen so kräftigen und vielverheißenden Anlauf genommen, könnte seiner Thätigkeit kein schöneres Denkmal setzen, als die definitive Schaffung der Wahlreform und des neuen Ausgleiches mit Ungarn. Es hätte dann glücklich die bedeutendsten

Feuilleton.

Wohlthätigkeits-Concerte der «Glasbena Matica» in Wien.

III.

Inzwischen ist die Kunde von dem großen Erfolge des ersten Dankconcertes, den wir vorausgesehen und vorausgesagt, nach Laibach gelangt. Unsere Begeisterung, daß insbesondere die Volkslieder außerordentlich gefallen werden, ist zugetroffen. Doch erfreuen sich auch die anderen Nummern, «Die Frühlingsromanze» von Fibich und die Chöre «Nazaj v planini» von Rebek und «Ljubica» von Foerster Concertes Aufnahme. Den würdigen Abschluß des Concertes bildete das großartige «Te Deum» von Bruckner. Nachfolgend die von Herrn Professor Anton Funkele bewerkstelligte ausgezeichnete Uebersetzung der früher erwähnten Chöre:

Frühlingsromanze.

Aus dem Böhmischen des Jar. Brücklický.

Es lebte einst ein Zauberer
In unterirdischen Hallen.
Sein Wirtel starrte vor Winterreis,
Sein Bart vor Schneekristallen.

Ein Fichtenzweig umgab sein Haupt,
Drauf lagen bleiche Blüten,
Indes auf seines Mantels Grau
Eissterne funkeln sprühten.

Einst wurde es ihm gar zu bang
In seinen düstern Hallen,
Da wollte er von dannen zieh'n,
Hinauf zur Erde wallen.

Er hatte von der Welt gehört,
Wo bunte Vögel singen,
Wo Feen sich im grünen Schilf
Zum leichten Reigen schwingen;

Wo nie die Sonne ihr Gesicht
In trüben Schleier hüllet,
Wo Vögel klingen, Sterne glüh'n
Und Duft die Welt erfüllet.

Da nahm er seine Keule rasch
Und eilte lustvergeßten,
Um freudig an den welken Mund
Die Blumen all zu pressen.

Er freute sich, die schlanken Feen
In Liebe zu umfangen. —
So war er also hoffnungsfroh
Schon manches Stück gegangen.

Doch wehe! Welch ein Mißgeschick!
In seinem Hauch erstarrte
Der warme Strahl, entblättert fiel
Die Blume auch, die zarte!

Auf Strömen Eis, auf Erden Schnee,
Darauf Sturmestwehen,
Und Wüstenei'n und Tod allein,
Und keine Fee zu sehen!

Und überall nur Frost und Eis,
Wohin er mochte streben! —
Da weinte auf der Zauberer
Und nahm sich selbst das Leben.

Und sieh, flugs kam ein linder Hauch —
Welch' Walten und Gestalten!
Schneeglöcklein zart entsprossen da
Dem Leib des toten Alten.

Da klopfte laut der Specht im Tann,
Die Wachtel schlug am Raine,
Maßliebchen blühten sonder Zahl
Im grüneschmückten Gaine.

Und Feen lugten aus dem Schilf
Und sangen Maientlieder,
Gebrochen lag des Winters Nacht —
Willkommen, Frühling, wieder!

Zurück ins Alpenglück.

Aus dem Slovenischen des S. Gregorčič.

Dies Nebenland, ein Stück
Vom Eden, ist mein Eigen,
Doch will mein Herz nicht
Schweigen,
Es drängt und eilt zurück.
Wohin zurück? —
Zurück ins Alpenglück!

Hier treibt Reis an Reis,
Hier sprießen Blumen wieder
Und Vögel singen Lieder,
Auf Bergen starrt noch Eis.
Warum zurück? —
Zurück ins Alpenglück!

Der Jugend süßer Ton
Drängt mich auf meine Höhe,
Müßt' sterben hier vor Wehe,
Ein treuer Alpensohn!
Dahin zurück,
Zurück ins Alpenglück!

Sieh dieser Thäler Flucht,
Dies Land, bekrängt von Nebel!
Fühlst du dein Herz nicht
beben

Bei solcher Blüt' und Frucht?
Warum zurück? —
Zurück ins Alpenglück!

Und hörst du nicht das Wort,
Das süße Wort: «Werweile!»
«Wir lieben dich, o eile
Nicht fort von uns, nicht fort!»
Warum zurück? —
Mich zieht's ins Alpenglück!

Fragen gelöst, die an ein österreichisches Parlament herantreten können. (Frdbl.)

Politische Uebersicht.

Laibach, 24. März.

In Angelegenheit der Erneuerung des Ausgleiches meldet die „Bud. Corr.“: In der Konferenz sämtlicher zur Mitwirkung an der Erneuerung des Ausgleiches berufenen Minister wurden die bisherigen Verhandlungen, betreffend das Zoll- und Handelsbündnis, protokolllarisch festgestellt und wurden die Protokolle authentifiziert. Zugleich wurden auch die Punkte konstatiert, hinsichtlich welcher die Verhandlungen vorläufig auf dem Wege der Fachreferenten oder im schriftlichen Wege seitens der betreffenden Ministerien fortzusetzen sind. Die ungarischen Minister Lufács, Darányi und Daniel sind nach Budapest abgereist; Finanzminister Lufács wurde am 22. d. M. mittags von Seiner Majestät dem Kaiser in längerer Audienz empfangen. Abends desselben Tages ist auch der ungarische Ministerpräsident Baron Bánffy nach Budapest abgereist.

Im deutschen Reichstage brachte gestern bei der weiteren Berathung des Etats Abg. Massow (cons.) die vorzeitige Veröffentlichung des kaiserlichen Amnestie-Erlasses vom 18. Jänner durch den „Vorwärts“ zur Sprache. Kriegsminister Bronsart legte dar, daß laut gerichtlichen Erkenntnisses ein Exemplar des Erlasses von einem socialdemokratischen Arbeiter gestohlen wurde. Die Socialdemokraten haben den Arbeiter dazu verleitet und sich dadurch des Diebstahls schuldig gemacht. Freiherr von Bronsart illustrierte an einer Reihe von Beispielen, daß sich Bebel vielfach etwas vorlügen lasse und sich dann im Reichstage zum Sprachrohr grober Unwahrheiten mache. Der Minister führte Bebel gegenüber aus, daß das Vertrauen der Mannschaften zu ihren Vorgesetzten nicht erschüttert sei, und daß Bebel's Behauptungen über Willkür und Ungerechtigkeiten im Heere vollständig unrichtig seien. Die Armee sei über diese Anwürfe und Vorwürfe erhaben. Abg. Diebknacht bezeichnet die Entwendung des Amnestie-Erlasses als eine harmlose Sache.

Im italienischen Senate legte gestern Schatzminister Colombo den Entwurf betreffs der Credite für Afrika vor. In den Couloirs glaubt man, daß die Credite für Afrika heute zur Verhandlung kommen werden. — Botschafter Graf Nigra reist Donnerstag wieder nach Wien. Der „Opinione“ zufolge wird Botschafter Reßmann wieder zur Dienstleistung berufen werden.

Ueber die englische Unterhaus-Debatte, den Morley'schen Tadelantrag betreffend, läßt sich die „Times“ wie folgt vernehmen: „Debatte und Abstimmung über den Morley'schen Antrag haben die Luft gereinigt. Jetzt wissen wir, woran wir sind, kennen unsere Ziele, und andere Nationen können sich nicht beschweren, daß sie es nicht auch wissen. Wir zweifeln nicht, daß sie in Anbetracht unserer Verantwortlichkeit sagen werden, daß wir nur unsere Pflicht erfüllen.“ Das Haus wird diesmal nur knapp eine Woche Osterferien haben. Sofort nach Wiederbeginn der Berathungen soll die bereits fertiggestellte irische Landbill und am 16. April das Budget eingebracht werden. Der Ausfall der Ersatzwahl im irischen Wahlkreis Süd-Down hat den Sieg der Anti-Parnelliten über die Parnelliten gebracht und das numerische Verhältnis der beiden so ungleichen national-liberalen Fractionen nicht verändert. Der Gewählte, Mac Ghee, ist ein eifriger Befürworter des Agrar-Reformers Henry George.

Wie die „Agence Roumaine“ erfährt, entbehrt die Nachricht von einer in Venedig beabsichtigten En-

treue zwischen König Carol, Kaiser Wilhelm und König Humbert jeder Begründung. Wahr ist nur, daß der König von Rumänien einige Tage in Abbazia verweilen werde, jedoch von einer Begegnung der genannten Monarchen war niemals die Rede.

Nach einer der „P. C.“ aus St. Petersburg zugehenden Meldung wird sich der angekündigte Wechsel an der Spitze der Civilverwaltung des Kaukasus schon in der allernächsten Zeit vollziehen. Als Candidaten für diese Stellung werden der Generalgouverneur von Kiew, Graf Ignatjew, und der Oberbefehlshaber und Gouverneur von Transkaspien, General Kuropatkin, genannt. Die meisten Aussichten soll letzterer haben, der ein vortrefflicher Kenner der Verhältnisse im Kaukasus ist. Im September d. J. werden in der Umgebung von Smolensk große Heeresmanöver stattfinden, denen der Czar beizuhocken wird.

Der „P. C.“ wird aus Constantinopel gemeldet, daß die daselbst schon seit einiger Zeit umlaufenden Gerüchte von einem bevorstehenden Wechsel im Großvezirats neustens sehr an Bestimmtheit gewonnen haben.

Die Meldung, daß der Generalgouverneur von Kreta einen kaiserlichen Amnestie-Erlass daselbst proclamiert habe, bestätigt sich. Die Amnestie erstreckt sich auf alle bis zur Ankunft Turhan Paschas auf Kreta begangenen politischen Vergehen und Verbrechen. In Kilis, im Vilajet von Aleppo, fand ein blutiger Zusammenstoß zwischen Muhamedanern und Armeniern statt, bei welchem beiderseits mehrere Personen getödtet und verwundet wurden.

Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Massauah: Die Situation ist im allgemeinen unverändert. Der Negus befindet sich noch bei Adagahamus. Abigrat, welches weit im Umkreise geschützt ist, verfügt über Lebensmittel und Wasser und ist vollkommen widerstandsfähig.

„Reuter's Office“ meldet aus Kairo vom heutigen: Reichener-Pascha ist mit seinem Stabe und einem Straffordshire-Bataillon in Balliana eingetroffen und begibt sich abends nach Assuan. Die zweite Abtheilung der Truppen ist gestern von Saras nach Agasche abgegangen. In Balliana ist eine große Dampferflotte versammelt. Agasche wird stark besetzt und befestigt. Die Stärke der Garnison läßt sich noch nicht angeben, da täglich Verstärkungen eintreffen. Eine mit einem Transport beauftragte Kameelcolonne ist von Agasche nach Saras zurückgekehrt, ohne Verluste erlitten zu haben.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Briestauben Nansen's.) Im letzten Herbst wurde eine Briestaube, die den Buchstaben „N.“ und die Jahreszahl „1893“ trug, im Weißen Meere an Bord des norwegischen Schiffes „Elmerik“ gefangen. Kürzlich hat nun ein Matrose dem Director Eridland, bekannt als Briestaubenzüchter, eine Taube gebracht, die vor einigen Monaten auf dem Dampfer „Konstantin“ gefangen wurde, als das Schiff sich in der Nordsee zwischen Norwegen und Schottland befand. Diese Taube, die groß und stark ist, trägt ebenfalls das Zeichen „N. 1893“ am Beine. Sie hatte während eines heftigen Schneesturmes auf dem Berdeck des „Konstantin“ Zuflucht gesucht und wurde von jenem Matrosen gefangen. Keine von den beiden Tauben hat eine Nachricht von Nansen gebracht; diejenige, die auf dem „Konstantin“ gefangen wurde, hatte gar keine Volschaft, die vom „Elmerik“ hatte wohl eine Depesche getragen, die in ein Futteral mit „N. 1893“ bezeichnet, geschlossen war, diese Depesche wurde jedoch vom Capitän, der sie nicht verstand, in unverantwortlichster Weise in ihrem Werte unterschätzt und weggeworfen. Die Taube vom „Konstantin“ hatte die mittlere Schwanzfeder gebrochen, und

da die Depeschen gewöhnlich an dieser Feder angebracht werden, ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß diese Depesche mit der zerbrochenen Hälfte der Feder verloren gegangen sei. So sind vielleicht zwei wichtige Nachrichten Nansens — die eine aus Unerfand des Capitäns, die andere durch einen Unfall — verloren gegangen.

— (Der Aufstand in Cuba.) In Barcelona fällt am 22. März eine zahlreiche Volksmenge die Proclamation und zwingt die städtische Musikcapelle, die Nationalhymne zu spielen. Die Menge zog hierauf vor das französische Consulat, woselbst sich eine Abordnung der Manifestanten in das Bureau des Consuls begab, welcher jedoch abweisend war. Ein Beamter von ihm übernahm es, dem Consul die Sympathieerklärung mitzutheilen. Die Volksmenge, etwa 4000 bis 5000 Köpfe stark, fuhr fort, Hochrufe auf Spanien, auf General Weyler und auf Cuba auszubringen, worauf sie sich in kleineren Gruppen zerstreute. Gendarmen stellte die Ordnung wieder her. Das Consulat der Vereinigten Staaten wurde von der Gendarmen bewacht.

— (Einen gefährvollen Ritt) durch Kalkuland, Sibirien und China hat der russische Fürst Constantin Wiasemsky kürzlich beendet. In einem Zeitraum von dritthalb Jahren durchritt er 26.875 englische Meilen meistens zu Pferde, aber als des fähigen Erfolgers zwölf Pferde, die er mitgenommen hatte, zugrunde gegangen waren, benützte er Ochsen, Kameele und Esel, um zu seinem Fortkommen. Die Rückkehr wurde durch Indien und Tibet über Turkestan und Persien nach Kaukasus unternommen. Mehrere Male schwebte der Fürst in Todesgefahr; in der mongolischen Wüste von Gobi war er nahe daran, zu verschwinden. Eine wertvolle Sammlung und höchst wichtige wissenschaftliche Notizen bringt der Fürst zurück; sobald seine zerrüttete Gesundheit, zu deren Herstellung er nach Italien gegangen ist, es erlaubt, wird er sich an die Bearbeitung seiner Reise-Erlebnisse machen, die jedenfalls viel Interessantes bringen werden.

— (Eine ungewöhnliche Hitze) herrschte im Jänner tagelang in Australien. Menschen, Thiere und Pflanzen sanken rasch dahin und starben unter den glühend heißen Strahlen der Sonne, die durch die flammenden Hauch eines Staub aufwirbelnden Windes noch verstärkt wurden. In Adelaide hatte man 172 Grad Fahrenheit in der Sonne und 111 Grad im Schatten, in Melbourne 112, in Hopetown 118, in Swan-Hill 116, in Bourke 118. In Bourke, einer kleinen Einwohner zählenden Stadt in Neu-Süd-Wales, starben in einer Woche gegen 30 Personen an Sonnenstich oder Gehirnschlag. Viele fielen auf den Straßen hin und starben, ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben. In den Landbezirken fand man oft Tödt auf dem Feld. Die bereits in Verwesung übergegangen waren. Eine Frau, die am Bette ihres sterbenden Mannes saß, wurde plötzlich ohnmächtig und starb noch eine Stunde früher. Ein Schwiegervater dieses Paares wurde bei den Vorbereitungen für das Beichenbegängnis vom Gehirnschlag getroffen und war auf der Stelle todt. Kinder und Greise schliefen ein, um nicht mehr aufzuwachen. In Sydney traten in einer Woche so viele Sterbefälle ein, daß zur Bestattung der Leichen neue Leute fliegen mußten. Viele Bewohner der Ebenen flohen auf die Berge; die Eisenbahn-Verwaltungen setzten die Preise herab, um den Leuten Gelegenheit zu geben, in luftigeren Orten zu fliehen. Die Vögel fielen todt von den Bäumen. Millionen von Fischen kamen in den getrockneten Seen um. Die Ernten wurden vollständig vernichtet. Der furchtbaren Hitze folgten heftige Regengüsse.

— (Die panhellenischen Spiele.) Der Weltlauf nach Athen berichtet man vom 23. d. M.: Der Weltlauf nach Athen, der das Hauptinteresse erregte.

Das Liebchen.

Aus dem Slovenischen des Jos. Pagliaruzzi-Krilan.

Aufgebahrt im düstern Zimmer
Lag ein Jüngling bleich und stumm;
Kerzen brannten fahl am Sarge,
Rosen blühten ringsherum.

Von früh morgens bis spät abends
Kamen Leute betend hin;
Alle kamen, und doch, jemand
Hatte kein Gebet für ihn!

Alle kamen, nur die Liebste
Ihres Todten nicht gedenkt,
Sie, das junge, holde Mädchen,
Dem er einst sein Herz geschenkt!

Vor dem Hause, eifrig flüsternd,
Stand der jungen Mädchen Chor,
Und geheimnisvolle Worte
Wisperten sie sich ins Ohr:

„Alle kamen, alle kamen
Und besprangen betend ihn;
Nur die eine, nur die eine
Nicht zum Abschiedsgruß erschien!“

„Wie ich's dachte, wie ich's meinte:
Sie ist falsch und ohne Herz!
Niemals hat sie ihn geliebet,
Nein, sie trieb mit ihm nur Scherz!“

Im Gemach die greisen Frauen
Summen betend für und für;
Mit den dünnen Riefen klappernd,
Schiefen scharf sie hin zur Thür.

Jedermann mit Fleiß betrachtend,
Schütteln sie das graue Haupt,
Geben Ausdruck ihrem Grame,
Sagen sich, was jede glaubt:

„Seht doch, seht doch, alle kamen,
Sie allein kommt nicht herein!
Wer kann's fassen, wer kann's glauben,
Wie kann man so herzlos sein!“

„Mag's denn bleiben, wer kann's ändern,
Schlecht ist's um die Tren' bestellt!
Kein Gemüth und kein Gewissen,
Lieblos denkt die junge Welt!“ —

Doch am frühen Morgen tönte
Dampf der Glocke Todtenlied;
Wer ist's wieder, dessen Seele
In der Nacht von Erden schied?

Rasch verbreitet sich die Kunde,
Man vernimmt sie allwärts:
Ihr, der Braut des todtten Jünglings,
Brach vor Gram das wehe Herz! —

Ein verhängnisvoller Irrthum.

Roman von Max von Weichenhurn.

54. Fortsetzung.

„Du hast nicht das Recht, diese Frage an mich zu stellen!“ rief sie leidenschaftlich. „Ich habe die Ehre, dir zu sagen, daß er mir nie nur das geringste sein kann. Wenn ein Funken von Großmuth in dir lebte, hättest du mir diese Frage erspart!“

„Großmuth? Wie kann man bei einem zweifelnden von Großmuth sprechen?“ rief er zurück. „Wenn er hier wäre, Ella,“ und er ballte zornbeben die Fäuste, „ich wollte dir beweisen, welche Gefühle ich einzig gegen ihn zu hegen imstande bin!“

„Wenn er hier wäre,“ versetzte Ella leise, aber scharf, „so würde selbst er, obschon er mich haßt, mein Mitleid an den Tag legen, als Sie, Lord Eggleston,“

Der Pfeil traf ihn. Er lachte bitter auf. „Das war ein Wort zur rechten Zeit!“ rief er aus. „Angesichts desselben fühle ich in der That eine Regung in mir aufsteigen, diesem großen Unbekannten am Ende gar Dankbarkeit dafür zollen zu müssen, daß er mich vor einem Schritt bewahrte, der einzig für mich das Unglück in sich einschließen konnte. Vergessen Sie nicht, ihm das zu sagen, wenn Sie ihn vielleicht einmal befehlen sollten, Fräulein Wilson!“

Theil der panhellenischen Spiele, fand gestern statt. Der Sieger legte die 40 Kilometer betragende Strecke in drei Stunden fünf Minuten zurück.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Sanctioniertes Geseh.) Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. März d. J. dem vom Landtage des Herzogthums Krain beschlossenen Gesehentwurf betreffend die Trennung der Ortsgemeinde Bippach in zwei selbständige Ortsgemeinden die Allerhöchste Sanction allergnädigst zu theilen geruht.

— (Reise Ihrer k. u. k. Hoheit der Frau Kronprinzessin-Witwe nach dem Süden.) Aus Triest wird der „N. Fr. Pr.“ berichtet: Der Dampfer „Trieste“ wird soeben für eine sechsmonatliche Seereise in Stand gesetzt, welche die durchlauchtigste Frau Kronprinzessin-Witwe Stephanie unter dem Incognito einer Gräfin Eppan in den ersten Tagen des Monats April nach der dalmatinischen und italienischen Küste sowie nach Griechenland anzutreten gedenkt. Das Gefolge der hohen Frau wird aus der Obersthofmeisterin Gräfin Gondrecourt, der Hofdame Gräfin Palffy, dem Dienstkammerer Baron Hauer und dem Hofarzt Dr. Geiger bestehen.

— (Impfcontrole.) Das k. k. Ministerium des Innern hat eröffnet, es lege Gewicht auf die fallweise unmittelbare Controle der Impfsärzte auf den Impfstellen durch die Amtsärzte. Dieselben sind deshalb, falls sich anderweitige Dienstreisen zu dieser Zeit nicht ergeben sollten, hie und da eigens auf Kosten ihres Reiseaufwandes mit dieser sichprobenweise vorzunehmenden Nachschau zu betrauen, welche ihnen auch zur sanitätspolizeilichen Inspicierung in anderer Richtung Anlaß bieten und spätere Inspicierungsreisen zum gleichen Zwecke vermeiden lassen wird. Ebenso werden die Amtsärzte Anlaß zu nehmen haben, bei sich anbietenden Gelegenheiten auch außerhalb der Impfzeit einzelne Impflinge auf das Ergebniss der ausgewiesenen Impfung zu revidieren.

— (Die Waffenübungen der Reserve 1896.) Die Bestimmungen über die Durchführung der Waffenübungen der Reserve im Jahre 1896 sind soeben vom Reichs-Kriegsminister herausgegeben worden. Für die großen Truppenübungen im Herbst haben alle Infanterie-Regimenter, Jäger-Bataillone, dann selbständige Infanterie-Bataillone, welche im Bereiche des 3. (Graz), 10. (Brigau), 11. (Zemmering) und 13. (Graz) Corpscommandos evidenzfähig und daselbst dislociert sind; ferner die Selbstjäger-Bataillone Nr. 11, 13, 17 und 24 so viele Reservemänner einzuberufen, dass der vollständige Stand jeder Compagnie 130 Mann erreicht. Die in diesen Corpsbereichen stationierten, aber aus anderen Corpsbereichen sich ergänzenden (exterritorialen) Truppenkörper ziehen gleichfalls in diesem Umfang Reservemänner des eigenen Standes an sich. Diese Corps sind nämlich heuer zur Bornahme großer Manöver (Armeemanöver) berufen. Die Dauer der Waffenübung beträgt 20 Tage. Alle übrigen im Bereiche des 1. (Kraus), 2. (Wien), 4. (Budapest), 5. (Pressburg), 6. (Kaschau), 7. (Zemesvar), 8. (Prag), 9. (Jozsestadt), 12. (Hermannstadt) und 14. (Innsbruck) Corpscommandos evidenzfähigen und dislocierten Regimenter (Bataillone) der Infanterie- und Jägertruppe ziehen für jede Compagnie 22 Mann des Reservestandes heran, welche die Waffenübung in zwei unmittelbar aufeinanderfolgenden Turnus zu 36 Mann mitzumachen haben. Die Waffenübung dieser Reservisten dauern im ersten Turnus 13, im zweiten Turnus 16 Tage. Hinsichtlich der Durchführung der Waffenübungen bei den böhmisch-herzogbisch-nischen Infanterie-Regimentern ergehen besondere Anordnungen.

Und mit diesen bitteren Worten verließ er das Gemach, giengen zwei Menschen voneinander, die so nahe daran gewesen, eins zu werden.

Am gleichen Abend noch reiste Lord Eggleston ab, nur von Alice und Edgar Abschied nehmend; doch eben, als er in den Wagen steigen wollte, zeigte sich Lotty Threl in der Vorhalle; sie wollte sich eilig zurückziehen, Einst aber hatte sie schon gesehen und eilte hastig auf sie zu.

„Lotty, ich reife fort,“ sprach er mit etwas ungewissenheit blickend. „Es freut mich, dass sich mir noch Gelegenheiten bieten, Ihnen Lebewohl zu sagen. Monate werden vergehen, bevor wir uns wiedersehen, aber ich werde niemals vergessen, wie gütig Sie gegen mich gewesen sind. Der Himmel schütze Sie und lasse Sie recht glücklich werden!“

Er zog ihre kleine Hand an seine Lippen und entfernte sich rasch nach flüchtigem Abschied von dem Herrn und der Dame des Hauses. Lady Thornton aber erzählte jede Kleinigkeit seiner Abreise ihrer Schwester, und bei Erwähnung des Zusammentreffens mit Lotty umspielte zum erstenmal ein flüchtiges Lächeln Elia's Züge.

„Lotty ist dazu bestimmt, die Wunde zu heilen, welche ich geschlagen habe,“ sprach sie leise. „Als wir zu Weihnachten in Braybeau waren, glaubte ich, Doctor Grieswies liebe sie, aber ich scheine mich geirrt zu haben.“

— (Der Fürstenhof.) Wie gemeldet wurde, fällt als Opfer der Erdbeben-Katastrophe auch das großartigste Gebäude des alten Salzbachs. Dasselbe hat nämlich derartige Schäden erlitten, dass an seine Wiederherstellung nicht gedacht werden kann und zur Abtragung der Baulichkeiten und Veräußerung der hiedurch gewonnenen Baugründe geschritten werden muss. Im Fürstenhof gab sich bereinst die höchste Aristokratie des Landes Rendezvous. Balvasor meinte, das Gebäude sei zwar nur „drehgähig“, aber doch so weitläufig und nützlich angelegt, dass es sichtlich drei fürstliche Hofhaltungen behausen könne. Sobald man hineingehe, müsse man den in der Höhe aufgeführten Garten von Pomeranzen und Citronen bewundern. Bemerkenswert ist auch der Fürstenhof dadurch, dass zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts im großen Saale durch die „Academia Operosum“ italienisches Theater gespielt wurde. — Im ersten Decennium dieses Jahrhunderts benützte die philharmonische Gesellschaft zwei Zimmer rückwärts im zweiten Stock zur Veranstaltung ihrer Akademien. Da sich diese Räumlichkeiten als ungeeignet erwiesen, war ihre Benützung nicht von langer Dauer. Bekanntlich war in zweiten Stocke bis zur Vollendung der Tonhalle die Schule der philharmonischen Gesellschaft, später jene der „Glasbena Matica“ untergebracht.

* (Maria Verkündigung.) Das Fest der Botchaft des Engels an die seligste Jungfrau, das im vorigen Jahre mittels Decretes der heiligen Congregation der Riten zum Range eines Festes erster Classe erhoben wurde, ward gestern in allen Kirchen Salzbachs in Anwesenheit zahlreicher Andächtiger weisevoll gefeiert. Auch die Natur hatte ihr schönstes Festgewand angelegt und ein Feiertag, wie er nicht herrlicher gedacht werden kann, erfreute und erquickte die Bevölkerung, die nachmittags in hellen Scharen in Gottes freie Natur zog. Den Nachmittag konnte man ganz gut im Freien verbringen, denn die Venzessonne strahlte eine Wärme aus, welche die meisten bewog, in Sommertoilette einherzuwandeln.

* (Blinder Feuerlärm.) Gestern um 2 Uhr nachmittags wurde die Feuerwehr vom Schlossbergwächter telephonisch von einem Waldbrande nächst der Drenithöhe verständigt. Die Feuerwehr wurde alarmiert, trat jedoch nicht in Action, da inzwischen die Nachricht eingelangt war, dass nur dürres Laub in Brand gerathen und das Feuer bereits gelöscht sei. Vor der Feuerwehr-Filiale hatte sich ein zahlreiches Sonntagspublicum angesammelt und viele Neugierige waren auf die Drenithöhe geeilt, wo es zwar kein Feuer, aber in der heißen Venzessonne Durst in reichem Maße zu löschen gab.

— (Röntgen-Strahlen.) Als Ergänzung unserer letzten Notiz über den Experimental-Vortrag mit Röntgen-Strahlen haben wir zu bemerken, dass der Vortrag, zu welchem sich schon jetzt rege Theilnahme bekundet, von dem bekannten Grazer Schriftsteller G. W. Gessmann gehalten wird. Derselbe wird am 7. April und nicht, wie es irrthümlich hieß, am 27. März im großen Saale der Philharmonischen Gesellschaft stattfinden. Vorkerkungen auf Sitzplätze geschehen bei Herrn Karl Tüll, Congressplatz.

— (In die Sanitätsdistricts-Vertretung von Jlyrisch-Feistritz) wurden am 15. d. M. folgende Besitzer gewählt: Johann Urbančič aus Dornegg (Obmann), Josef Sama aus Jlyr.-Feistritz (Obmann-Stellvertreter), Michael Prosen aus Verbica, Andreas Urbančič aus Grafenbrunn, Franz Tomozic aus Janzevoberdo und Jakob Barbo aus Katezvoberdo (Mitglieder), endlich Johann Jalur aus Kallenberg und Anton Delleva aus Prem (Ersahmänner). — o.

— (Brand.) Gestern gegen 5 Uhr früh entstand im Schweinstalle nächst dem Elisabeth-Kinderspitale hinter der Schießstätte Feuer, welches den ganzen Stall ein-

äscherte. Der Schaden beträgt circa 500 fl. Der Brand dürfte durch Unvorsichtigkeit entstanden sein. — l.

— (Jupiter im Stillstande.) Gestern trat der Planet Jupiter, welcher den ganzen Winter hindurch rückläufig, das ist von Osten gegen Westen sich bewegte, in Stillstand, um seine Bewegung in eine rechtläufige umzusetzen. Vom 25. d. M. ab wird daher Jupiter von allen jenen Sternen, denen er bis nun sich zu nähern schien, sich entfernen, wodurch sein täglicher Untergang sich immer mehr verspäten wird.

— (Die „Glasbena Matica“ in Wien.) Alle maßgebenden Wiener Blätter sind einig im begeisterten Lobe über die ausgezeichneten Leistungen des Chores der „Glasbena Matica“ und die hervorragende Begabung des Concertdirigenten Herrn Mathias Hubad und bestätigen den großen Erfolg des Concertes. Die „Wiener Abendpost“ schließt ihre Besprechung mit den Worten: „Die Salzbacher sind nach Wien gekommen, um den Wienern zu danken und jetzt haben sie sich die Wiener zu Dank verpflichtet.“ Das „Freundenblatt“ schreibt u. a.: „Eine echte Feierstimmung hatte das glänzende Auditorium, welches den großen Musikvereinsaal gestern abends füllte, ergriffen, als Hofschauspieler Kullschera die letzten Worte des weisevollen Prologes von Josef Stritar gesprochen. Alles erhob sich von den Sitzen und der mächtige Damen- und Herrenchor stimmte, begleitet von dem Orchester der Hofoper, die ewigschöne Volkshymne an. Es klang aus dem herrlichen Hymnus, den so viele frische helle Mädchenstimmen sangen, wirklich eine Zaubermacht, die die Herzen erfasste und jeden kleinsten Zwist des Tages verstummen machte. Schon das farbenprächtige Bild, welches die Schar reizvoller Mädchen in den malerischen Trachten des Krainerlandes darbot, wirkte überaus erhebend. Als dann das sechsstimmige Madrigal „Musica noster amor“, nach Jacobus Gallus von Dr. Josef Mantuani bearbeitet, im a capella-Gesang begann, da horchte man wie andachtsvoll auf, denn die gluckenden, silberhellen Stimmen erzielten eine ganz eigenartig beruhende Wirkung. So viel echte Natürlichkeit, so viel Frische in den reizvollen Stimmen, so viel Zartheit und Feinheit im Ausdruck und eine so exacte Durchführung mußte den Sieg der Gäste sofort entscheiden. Der Erfolg war auch nach dieser ersten Nummer schon entschieden. Nun folgte eine Reihe von slovenischen Volksliedern, für gemischten Chor eingerichtet und harmonisiert von dem Concertdirector der „Glasbena Matica“, Herrn Mathias Hubad, einem trefflichen Musiker und Dirigenten. In diesen charakteristischen Liedern, in denen sich die volle Eigenart der krainischen Volksgefänge mit allen intimen und subtilen Vorzügen markant ausdrückt, lernten wir aber erst die ganze Kunst der Salzbacher Sänger und Sängerinnen und die überwältigende Schönheit dieser nationalen, theils schelmisch-heiteren, theils wieder schwer-muthsvoll-elegischen Weisen kennen. . . . Wien hat in dem Verein „Glasbena Matica“ nicht nur einen musikalischen Verein von vornehmer künstlerischer Qualität, sondern auch eine künstlerisch eigenartige Vereinigung kennen gelernt, welche treu das nationale Gepräge des heimatischen Liedes, des echten, heimatischen Volksgefanges pflegt. Die Wiener haben sich rasch begeistert für die schönen krainischen Volkslieder und brachten den Sängern die wärmsten Sympathien entgegen. In ähnlicher schmeichelhafter Weise äußern sich andere angesehenere Wiener Blätter. Die „Presse“ schreibt im Verlaufe ihrer Besprechung: „Es war ein üppiger Wohlklang im Forte, ein blühender Hauch im Piano. Da auch die Disciplin des Chores, welcher 330 Stimmen zählt, nichts zu wünschen übrig lässt, so wars ein frohes künstlerisches Genießen, und mit inniger Freude nahm man wahr, dass in der schwergeprüften Stadt weitab von dem Mittelpunkt der Mon-

des Gatten derselben. In letzter Zeit aber waren diese Besuche selten geworden, denn Alice hatte Sir Edgar mit einem Sohn beschenkt, und die Freude, welche darüber herrschte, schloß jegliche Theilnahme für die übrige Welt aus.

Der Herbst war herangebrochen; das Feuer brannte behaglich im Kamin; es harrete der jungen Herrin, die im Frühstückszimmer erscheinen sollte, um den Thee zu bräuen.

Das Gemach bot einen sehr wohlthätigen, harmonischen Eindruck; der Tisch war für den Morgenimbiss zierlich gedeckt; Zeitungen und Briefe lagen neben Herrn South's Platz, während auch Elia's Teller einige Briefschaften aufwies.

Nur selten ereignete es sich, dass der Oheim vor der Nichte im Frühstückszimmer erschien; heute aber war es der Fall, dass sie erst nach ihm eintrat und sich deshalb bei ihm entschuldigte.

„Es thut nichts, mein Kind,“ lächelte er gütig. „Hier ist ein Brief von Edgar; er theilt mir mit, dass er mit dem Morgenzuge zur Stadt fährt und zum Gabelfrühstück hier sein wird.“

„Ich freue mich herzlich, ihn zu sehen,“ erwiderte das junge Mädchen. „Ich bin neugierig, wie er seine neuen Ehren und Würden trägt!“

(Fortsetzung folgt.)

Das neuntägige Wunder von Elia's aufgelöster Verlobung war vergessen. Monate waren seit jenem unseligen Hochzeitstag ins Land gegangen und wir finden Elia wieder in dem Hause ihres Oheims, nur zeitweise erheitert durch einen kurzen Besuch Alice's und

archie der edelste Kunstzweig, der Acapella-Gesang, für sorgliche Pflege findet. Die «Neue freie Presse» betont, daß vorwiegend das deutsche Publicum Wiens zahlreiche, den besten Kreisen angehörige Vertreter entsendet und bezeichnet die Leistungen des Chores als künstlerisch vollendet. Das «Neue Wiener Tagblatt» bedauert eine so ausgezeichnete künstlerische Vereinigung erst jetzt kennen gelernt zu haben. Das «Neue Journal» erklärt so viel Schönheit schon lange nicht auf einem Fleck zusammen gesehen zu haben. Das «Extrablatt» stellt den Chor in jeder Beziehung «Slavjanski» gleich. Die «Volkszeitung» lobt Hubad als vornehmen, gewandten Dirigenten, rühmt die künstlerischen Leistungen des Chores, die nichts zu wünschen übrig lassen. Im ähnlichen Sinne äußert sich das «Tagblatt». Die «Wiener Allgemeine Zeitung» drückt ihr Erstaunen aus, daß das kleine Laibach über einen gemischten Chor von so imponierender Anzahl verfügt und bezeichnet die Leistungen desselben als gebiegen künstlerische. Die Sänger sangen «haushaus», ursprünglich, hell wie Sonnenschein, rein wie Glockengeläute. Zum Schlusse heißt es: «Als krönendes Finale schloß Anton Bruckners «Te Deum» den Abend in großartiger Weise ab. Das gewaltige Werk wirkte in seiner auffauchenden Jubelstimmung wie eine befreiende Offenbarung. Ein Verein, der Bruckner so singt, wie es die «Glasbena Matica» thut, verdient den Lorbeerkrantz, der ihm gereicht wurde.

Von der Allerhöchsten Cabinetskanzlei langte an das Präsidium ein Schreiben folgenden Inhaltes ein: «Aus Anlaß der vom Musikverein «Glasbena Matica» im hiesigen Musikvereinssaale veranstalteten Dank-, beziehungsweise Wohlthätigkeits-Concerte beehre ich mich auf Grund Allerhöchster Ermächtigung beiliegend den Betrag von vierhundert Gulden mit dem Ersuchen zu überreichen, diesen Betrag dem genannten Vereine zur Förderung seiner statutarischen Zwecke zuführen zu wollen. Chertel m. p.»

(Separatzug der «Glasbena Matica».) Der Separatzug der Südbahn, mit welchem der Chor der «Glasbena Matica» nach Laibach zurückkehrt, fährt heute von Wien um 10 Uhr 45 Minuten vormittags ab und kommt in Laibach (Südbahn) um 10 Uhr 30 Minuten abends an.

(Slovenisches Theater.) Wir empfanden bei der vorgestrigen, zum Vortheile der Damen Polakova und Slavčeva veranstalteten Aufführung der «Ram'zelle Mitouche» aufrichtiges Vergnügen, dieselbe vor sehr gut besuchtem Hause sich abspielen zu sehen. Das Publicum erbrachte durch seinen in Anbetracht der außerordentlich vorgeschrittenen Saison vorzüglich zu nennenden Besuch einen unzweideutigen Beweis, daß es auch die Verdienste hervorragender heimischer Kräfte entsprechend zu würdigen versteht. Fräulein Polakova wurde bei ihrem Auftreten mit einem wahren Beifallssturme empfangen und nach jedem Actschlusse wiederholt hervorgerufen. Daß es hierbei an sinnigen Blumenspenden nicht fehlte, finden wir selbstverständlich. Von einem herben Familienverluste getroffen, konnte Fräulein Polakova ihre schmerzliche Stimmung nicht ganz verdecken; selbstredend fällt es uns nicht im Traume ein, ihr dies etwa vorhalten zu wollen; im Gegentheile, wir anerkennen ausdrücklich die große Selbstbeherrschung, mit welcher sie ihre Glanzrolle meisterte und vortrefflich zur Geltung brachte. — Die geringfügige Partie, in welcher Fräulein Slavčeva auftrat, bot dem Publicum leider nicht viel Gelegenheit, die wackere Darstellerin besonders auszuzeichnen, jedoch erhielt auch Fräulein Slavčeva außer Blumenspenden andauernden Beifall und kann im übrigen der Beliebtheit, deren sie sich in den weitesten Kreisen des Publicums zu erfreuen hat, versichert sein. — Unter dem sonstigen Personale thaten sich, wie immer in dieser Operette, namentlich die Herren Jneemann, Bobgrajski, Verovšek und Danilo hervor. —

(Deutsches Theater.) Herr Josef Lewinsky, dem deutschen Publicum Laibachs ein stets gerne gesehener und verehrter Gast, dessen Kunst, sei es als ausdrucksgehaltiger Bühnendarsteller, sei es als redend-vollendeter Vorleser, wir im Laufe der Jahre schon viele genussreiche Stunden zu verdanken hatten, hat uns neuerlich mit einem zweifelhaflichen Bühnengastspiele erfreut, wofür wir ihm wie der veranstaltenden Direction verbunden bleiben. Der Reiz seines diesmaligen Erscheinens ist überdies noch durch die Mitwirkung seiner Gemahlin Frau Olga Lewinsky-Prechteisen erhöht, in der das hiesige Publicum gleichfalls eine treffliche Schauspielerin kennen zu lernen Gelegenheit hatte. Auch die Wahl der beiden Vorstellungen ist insofern eine sehr interessante zu nennen, als sie uns zwei dramatische Dichtungen grundverschiedener Art und Provenienz bietet und daher in doppelter Geschmacksrichtung Fesselndes vorzuführen bemüht ist. — Eröffnet wurde das Doppelgastspiel mit Shakespeares «Kaufmann von Venedig», dem unvergänglichen Werke des größten britischen und zugleich größten dramatischen Dichters aller Zeiten. Es war somit gleich die ureigenste Domäne Lewinsky's, das Gebiet der dämonischen, in Stahl geschnittenen und dabei doch leidenschaftlich durchtobten Charaktere, in die uns der Künstler am ersten Abende Einblick gewährte und womit er zugleich sein anerkannt meisterhaftes Können von der aller-

besten Seite zu zeigen vermochte. Daß ihm dies auch vollends gelang, brauchen wir wohl nicht erst ausdrücklich zu constatieren. Shakespeares «Shylock» spielt dem Meister Lewinsky nicht so bald ein deutscher Künstler nach. Er bietet uns damit ein tief durchdachtes Charakterbild, verzerrt vom glühenden Glaubenshass und dämonischer Tüde, dabei aber doch bei aller das ganze menschliche Innere aufwühlenden, Leidenschaftlichkeit von jener abgeklärten Ruhe und jenem vornehmen Maßhalten, das eben nur der überlegene Künstler zu beherrschen weiß. Das Sofratische *μὲν δὲν ἄγαν*, das sich schon die Aesthetiker des Alterthums zum Wahlspruche erkoren hatten, mit dem sie alles unschöne Zuviel von sich abzuwehren liebten, es ist ein gar wesentliches Gesetz in der Bühnenkunst und sollt im Lexicon keines Schauspielers fehlen. — Frau Lewinsky-Prechteisen war als «Porzia» so recht das gewinnende Gegenstück ihres in der Darstellungskunst ihr allerdings überlegenen Kunst- und Ehegenossen. Obwohl schon durch ihr ansprechendes Organ und ihre schöne, ragende Erscheinung besonders zu eigentlichen Heroinen veranlagt, wußte sie doch auch dieser anmuthigen Shakespeare'schen Mädchengestalt den vollen Liebreiz aufzudrücken und in ihrer belebten Darstellung das Körnchen neckischen Humors, das diese Rolle bietet, mit zugleich vornehmer Haltung und innerer Gefühlswärme trefflich zu verbinden. — Das trotz der ganz außerordentlich erhöhten Preise in allen Räumen dicht besetzte Haus fühlte sich von den Leistungen des künstlerischen Ehepaares hochbefriedigt und zeichnete dasselbe durch stürmischen Beifall und oftmalige Hervorrufe aus. — Der Rahme, den unser heimisches Personale zu dem Spiele der beiden Gäste lieferte, war mit Berücksichtigung der Schwierigkeiten, welche eine derartige figurreiche Aufführung an einer kleinen Provinzbühne mit sich führt, im großen und ganzen zufriedenstellend. Die Herren Schmidt (Antonio), Kolmann (Graziano) und Leibold (Domenico) fanden sich ganz gut zurecht; auch unser Bondivant, Herr Müller, dem getragene Liebhaberrollen à la Bassanio allerdings nicht sonderlich zu Gesichte stehen, that sein Möglichstes. Die beiden kleineren weiblichen Partien «Nerissa» und «Jessica» waren durch die Damen Meißner und Seyffert gut besetzt. Herr Habitz in seiner nothgedrungenen Doppelverwendung hatte gestern allerdings keinen glücklichen Abend, dagegen lieferte Herr Ramharter (Gobbo) durch seine gut gewählte Maske eine hübsche Episode. Alles in allem somit auch in dieser Hinsicht eine anständige Vorstellung. — pp —

(Vom Theater.) Das heute mit dem Künstlerpaar Lewinsky in Scene gehende Schauspiel «Der Dornenweg» von Philippi gehört zu den besten Stücken, welche die deutsche Bühnenliteratur in den letzten Jahren nachzuweisen hat. Nach der Seite der technischen Ausgestaltung kann das Drama geradezu als Muster gelten. Während sich Philippi in seinen früheren Stücken als Gefolgsmann der neuen realistischen Richtung erwies, ist er mit seinem «Dornenweg» zum französischen Themen- und Sensationsstücke übergegangen, dessen Stärke nicht in der von den Naturalisten der strikten Observanz geforderten photographischen Treue des vorzuführenden Lebensauschnittes ohne Rücksicht auf die theatralische Wirkung, sondern in einem zur Beweisführung einer These construierten, durch seine Absonderlichkeit reizenden Conflict und in einer aufregenden Handlung liegt. Die einzelnen Gestalten im «Dornenweg» sind scharf individualisiert, die Sprache ist einfach und natürlich. Das Philippi'sche Stück ist ein von der ersten bis zur letzten Scene ungewöhnlich fesselndes, außerordentlich wirksames Theaterstück, das selbstredend durch die Mitwirkung zweier berühmter Künstler noch größerem Interesse begegnen wird. — Die Direction ersucht uns, mitzutheilen, sich durch das Gerücht, zur heutigen Lewinsky-Vorstellung, Aufführung der interessanten Novität: «Der Dornenweg» eien keine Plätze mehr zu haben, nicht beirren zu lassen; im Gegentheile sind noch Plätze für jeden Rang zu haben. Freitag findet das Benefiz der famosen komischen Alten unseres Theaters, Fräulein Berklinger, statt. Zur Aufführung gelangt die treffliche Posse: «Der Jongleur» von Emil Pohl.

Neueste Nachrichten.

Sitzung des Abgeordnetenhauses
am 24. März.

Das Abgeordnetenhaus beendete die Debatte über die Regierungs-Vorlage betreffend die Eisenbahn Chodorow-Bodwysok und genehmigte dieselbe in zweiter und dritter Lesung. Sodann wurde die Vorlage betreffend die Aenderung im Programme der Wiener Verkehrsanlagen in Berathung gezogen, an der sich auch Herr Eisenbahnminister FML. Ritter von Guttenberg betheiligte; die Vorlage wurde schließlich in zweiter und dritter Lesung angenommen. Hierauf wurden die Gesetzentwürfe betreffend den Umbau der sogenannten Gewehrfabrik, betreffend die Abschreibung der Hauszinssteuer wegen Uneinbringlichkeit des Miethzinses, betreffend Gebären-Begünstigungen in Dienstboten-Angelegenheiten und über die Aenderung des Gesetzes betreffend die Mineralöl-Verbrauchssteuer erledigt. Die nächste Sitzung findet Donnerstag mittags statt.

Budget-Ausschuss.

Der Budget-Ausschuss nahm die restlichen Paragraphen des Pensionsgesetzes nach der Regierungsvorlage mit der einzigen vom Referenten beantragten Abänderung an, wonach die Minimal-Pensionsausmaß der derzeitigen Witwen nach Staatsbeamten 400 fl. nach Dienern 200 fl. betragen sollen, und lehnte somit alle Amendements ab, darunter dasjenige des Abgeordneten Raizl, wonach jede Erhöhung über dieses im Gesetze normierte Pensionsausmaß nur durch die Gesetzgebung erfolgen könne.

Wohlthätigkeits-Concerte der Glasbena Matica.

(Original-Telegramm.)

Wien, 26. März. Bei dem gestrigen zweiten Dankesconcerte der «Glasbena Matica» wurde unter persönlicher Leitung des Componisten Dvorak's «Geisterbraut» aufgeführt. Der Erfolg war groß, die Begleitung außerordentlich. Das Publicum, darunter zahlreiche Czechen, brachte dem Componisten herzliche Ovationen dar.

Nach Schlus des Chorwerkes wurde Dvorak's gezeigtemale gerufen.

Der Laibacher Sängerkhor und Concertdiregent Hubad wurden durch stürmischen, anhaltenden Beifall ausgezeichnet.

Lehterer dirigierte, unter dem Dirigentenpulte des Componisten stehend, discret den Chor. Hubad wurde schließlich hervorgerufen und es legte sich erst der Beifall, als noch zwei Volkslieder zugegeben wurden.

Der Präsident des Abgeordnetenhauses Freiherr von Chlumetzky mit zahlreichen Abgeordneten wohnten dem Concerte bei; Freiherr von Chlumetzky sprach dem Comité seine Bewunderung über die glänzenden Leistungen der Laibacher Sänger aus.

Dem Concerte wohnten auch viele musikalische Capacitäten, darunter Johannes Brahms und Janakovic, bei, welsch letzterer am Erscheinen beim ersten Concert verhindert war.

Die Blätter constatieren in sympathischer Weise einstimmig den großen Erfolg des Werkes, die ausgezeichneten Leistungen des musterhaft disciplinierten Chores, des Orchesters und auch jene der Solisten und widmen den Laibacher Sängern warme Abschiedsworte.

Nach dem Concerte fand eine gefellige Zusammenkunft der Laibacher Sänger und Wiener Vereine beim «Englischen Hof» statt.

Telegramme.

Wien, 25. März. (Orig.-Tel.) Das Militär-Verordnungsblatt meldet: Se. Majestät der Kaiser ernannte den bisherigen Commandanten des Corps-Artillerie-Regiments Nr. 13, Obersten Erzherzog Leopold Salvator, zum Commandanten der 13. Artillerie-Brigade.

Monaco, 25. März. (Orig.-Tel.) Ihre t. u. t. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzog Ferdinand von Oesterreich-Este und Erzherzog Ferdinand sind hier eingetroffen.

Rom, 25. März. (Orig.-Tel.) Das meteorologische Centralbureau meldet einen Erdstoß, der heute um 5 1/4 Uhr morgens in Oppido Mamertina, Reggio Calabria und Messina verspürt wurde.

Paris, 25. März. (Orig.-Tel.) Im Proceßse Lebaudy wurde Ulrich Cibray und Cesty zu 13 Monaten Gefängnis und 500 Francs Geldstrafe verurtheilt, die übrigen freigesprochen.

London, 25. März. (Orig.-Tel.) Heute fand die Ministerrath statt, in welchem über die Expedition nach Dongola berathen wurde.

London, 25. März. (Orig.-Tel.) Die Verhandlung im Proceßse Jameson wurde heute fortgesetzt und sodann bis zum 28. April vertagt.

Washington, 24. März. (Orig.-Tel.) Das Repräsentantenhaus hielt seinen eigenen Beschlusssantrag bezüglich Cubas aufrecht, weshalb eine neue Conferenz der Delegierten des Repräsentantenhauses und des Landes abgehalten wurde, die jedoch resultatlos verlief und sich auf morgen vertagte.

Lottoziehung vom 24. März.

Brünn: 35 82 89 28 71.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Witterung
24	2 U. N.	735.8	19.1	N. schwach		heiter
	9 » N.	735.4	9.6	windstill		heiter
25	7 U. M.	735.6	2.3	N. schwach		heiter
	2 » N.	732.7	19.2	SW. mäßig		heiter
	9 » N.	732.0	10.1	SW. schwach		heiter
26	7 U. M.	733.0	3.3	N. schwach		heiter

Das Tagesmittel der Temperatur vom Mittwoch 10.4°, um 5.2° beziehungsweise 10.5°, um 5.1° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Sanushowatzky
Hitter von Wissehrad.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Landes-Theater in Laibach.

103. Vorst. (Außer Abonnement.) Ung. Tag.
Donnerstag den 26. März
Zweites Gastspiel des k. k. Hofchauspielers Herrn
Joh. Lewinsky und der k. k. Hofchauspielerin
Frau Olga Lewinsky-Predsteifen vom
k. k. Hofburgtheater in Wien.

Der Dornenweg.
Schauspiel in drei Aufzügen von Felix Philipp.
Anfang halb 8 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

104. Vorst. (Außer Abonnement.) Gerad. Tag.
Freitag den 27. März
Zum Benefiz des Fräul. Marie Perlinger
Der Jongleur oder die
Millionenbrant.
Mittels mit Gesang in vier Bildern von Emil
Bohl. — Musik von Conradi.

Sommersprossen,
Leberflecke und sonstige Hautfehler beseitigt
binnen 7 Tagen vollständig
Dr. Christoffs vorzüglicher, unschädlicher
Ambracrème.
Recht in grün versiegelten Originalgläsern
(1255) à 80 kr. 24—2

Hauptdepôt für Laibach:
Josef Mayr's Apotheke.

Ein Commis
und
ein Lehrling
werden im Gemischtwaren-Handelsgeschäft
Pegan & Slatner in Wippach sofort
angenommen.
Offerten dorthin erbeten. (1176) 3—3

Vorträge
aus der Staats-Rechnungs-Wissenschaft im
Sinne der letzten Ministerial-Verordnungen
zum Selbststudium für Prüfungs-Candidaten
empfiehlt (1226) 3—3
Herr Eugen Wiesspeiner
Landes-Buchhaltungsbeamter in Graz.

Zur gefälligen Beachtung.
Den besten
Maurersand, Riesel- u. Grob-
schotter, sowie Gartenerde
(1025) liefert jedes Quantum 6—6
und zu den billigsten Preisen
Ludwig Strizel
Laibach, Petersstrasse Nr. 35.

(1279) 3—1

R. t. Bezirksgericht Tschernewitz am
8. März 1896.

Zur gefälligen Beachtung.
Den besten
Maurersand, Riesel- u. Grob-
schotter, sowie Gartenerde
(10/25) liefert jedes Quantum 6—6
und zu den billigsten Preisen
Ludwig Strizel
Laibach, Petersstrasse Nr. 35.